

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 191.

Sonntag den 16. August

1868.

Die Fabrik-Anlagen des Gußstahl-Kröfus.

(Schluß.)

Alle Fabrikräume sind eingefriedigt. Die große chinesische Mauer, welche sie umgiebt, ist nur selten von Stein, meist aus einfachen Brettern und Latten errichtet. An allen Eingängen (deren es meines Wissens 5 oder 6 giebt) halten Portiers in besondern Häuschen Tag und Nacht Wache. Nachts residirt die wachhabende Mannschaft der Fabrik-Feuerwehr (die Krupp'sche Feuerwehr ist ein sehr gut organisirtes Korps, welchem zugleich polizeiliche Dienste obliegen; die Fabrik wurde für 4,291,240 Thlr. in verschiedenen Assurances gegen Feuergefahr versichert) noch außerdem die Einzäunungen, sowie die Fabrikgebäude, welche theilweise mit ihren Außenwänden zu der Einfassung des ganzen Territoriums beitragen. An den Haupteingängen prangen Tafeln mit einer Bekanntmachung, worin Herr Krupp Jedermann bittet, um sich und ihm die Unannehmlichkeit einer Ablehnung zu ersparen, die Erlaubniß zum Besuche der Fabrik nicht nachsuchen zu wollen. Sonach ist das Etablissement für Jeden, der nicht zum Geschäftspersonal gehört, geschlossen. Die Beamten glauben sogar ihren Verwandten und Freunden den Zutritt versagen zu müssen. Nur wenn die Allerhöchsten Herrschaften kommen, um Kanonen für ihre Armeen zu bestellen, wird für sie und ihr Gefolge eine Ausnahme von der Regel gemacht. — Die strenge Absperrung dürfte übrigens weniger zum Schutze gewisser Fabrikgeheimnisse, als vielmehr zur Vermeidung von Belästigungen der Arbeiter bei ihren Beschäftigungen eingeführt sein. Gäbe Krupp den Eintritt frei, so würden eine solche Menge Besuche und Erlaubnißscheine zum Besuche der Fabrik eingereicht werden, daß zu deren Prüfung und Effektuirung ein eigenes Bureau geschaffen und eine kleine Kompanie von Führern gehalten werden müßte. Ein günstiger Zufall verschaffte mir Gelegenheit, mich wenigstens über die Lage der einzelnen Fabrikräume, ihren Zweck &c. in Mitten derselben aus der Vogelperspektive zu orientiren, und so einen allgemeinen Ueberblick über die ausgedehnten industriellen Anlagen zu gewinnen.

Wenn man von dem Mittelpunkt der Stadt Essen aus sich westlich wendet und die Limb der Straße entlang geht, so kommt man bald auf eine, die Fortsetzung dieser Straße bildende Chaussee, welche das Krupp'sche Etablissement in eine (größere) nördliche und in eine (kleinere) südliche Hälfte theilt. Rechts und links am Wege sind Eingänge. Wir treten durch den Eingang links in die Krupp'schen Südstaaten. Auf großen schwarzen Wandtafeln befinden sich hier viele hundert Häkchen. An dieser Stelle finden die Arbeiter des Morgens beim Eintritt in die Fabrikräumlichkeiten reihenweise geordnet ihre „Nummern“ (Blechmarken mit einer bestimmten Zahl), nehmen dieselbe mit sich und geben sie in dem resp. Arbeitsraume an ihren Werkmeister ab. Dieser verschließt die „Nummern“ in einen besonderen Schrank und notirt die fehlenden. Abends erhalten die Arbeiter ihre „Nummern“ zurück, werfen sie am Thor in einen großen briefkastenähnlichen Schalter und finden sie am anderen Morgen wohlgeordnet wieder an jenen Tafeln. Die gleiche Einrichtung ist bei jedem Eingange getroffen und es wird auf diese Weise eine außerordentlich genaue Kontrolle über die Arbeiter, ihr pünktliches oder unpünktliches Kommen, entschuldigtes oder unentschuldigtes Ausbleiben möglich. — Indem wir weitergehen, kommen wir an einem mächtigen Central-Dampfkesselhause und an der Fabrik-Gasanstalt vorüber, welche letztere für 9000 Flammen Gas zu produziren hat. Wir erreichen in der Nähe eines dickleibigen Gasometers einen eleganten, einzeln stehenden Thurm und erklettern ihn. Es ist ein Wasserturm. Die Grubenwasser aus sechs benach-

barten Kohlenzechen werden hier nach vorhergegangener Reinigung etwa 150 Fuß hoch vermittelst Dampfkraft in ein Bassin emporgepumpt, um dann durch das so erlangte Gefälle mit Leichtigkeit nach allen Theilen der Fabrik hingeleitet werden zu können. Nach einer Zeitungsnottiz; die ich im vorigen Winter las, braucht die Fabrik täglich die Kleinigkeit von 200,000 Kubikfuß Wasser. — Es ist eine hübsche, freie Aussicht, welche man von der Höhe dieses Thurmes aus genießt. Hunderte von Essen erheben sich gleich Obeliskten über den vielgestaltigen Gruppen von geschwärzten Fabrikgebäuden. Einer dieser modernen Riesen hat am Boden einen Durchmesser von 30 Fuß und eine zierliche eiserne Treppe führt bis hinauf an die Mündung des rauchenden Schotts.

Doch beginnen wir unsere Rundschau über die etwa 1000 Morgen Land bedeckende Riesenfabrik. Ihre Gebäude repräsentiren allein schon 240 Morgen Grundfläche. Dort jenseits der Limbecker Chaussee breitet sich die stattliche, nördliche Reichshälfte aus und zeigt uns in der Richtung von Westen nach Osten (also nach der Stadt zu): 1) eine Reihe von Kanonenwerkstätten in der unmittelbaren Nähe der Chaussee. 2) Weiter im Hintergrunde: eine große mechanische Werkstätte, mit vier kleinen Schürmen und Vorrichtungen, um schwere Gegenstände mit Leichtigkeit aus einer Etage in die andere zu schaffen. 3) Etwa im Herzen des Bundes: einen mannigfaltig gruppirten mächtigen Schmelzbau. Ein Engländer, dem es vergönnt gewesen war, sich die Krupp'sche Fabrik auch im Innern genau anzusehen, gab vor etwa Jahresfrist in der „Times“ von dem Schmelz- und Gießverfahren folgende Beschreibung: „Gepuddeltes Eisen und ein Zusatz von Cementstahl, in kleine Barren geförmt und zu 6“ Länge zerschnitten, wird in Schmelztiegel aus Plumbagin gefüllt, welche 30—60 Pfund Metall fassen können. Sollen die größten Stücke gegossen werden, so müssen 1200 Schmelztiegel zu gleicher Zeit angefüllt werden, und zwar kommen je 8—10 in einem Ofen zu stehen. Die Schmelztiegel ruhen in der Kohlengluth auf einem eisernen Rost, dessen Querstangen nach Belieben entfernt werden können. Die Hitze in diesen Ofen ist so gewaltig, daß selbst schottische feuerbeständige Ziegeln, mit denen die Wände gefüttert sind, ebenso wie die Schmelztiegel selbst bisweilen in Fluß gerathen, wie denn jeder Tiegel nur einmal gebraucht werden kann. Bei einem größern Guß, z. B. von 320 Centnern, wie einem solchen der Berichterstatter bewohnte, sind 400 Arbeiter, brigadenweise abgetheilt, in der Gießerei beschäftigt, die auf Kommandowort ihre Arbeit verrichten. Zuerst zieht man die Eisenstäbe der Roste in dem Ofen, auf welchem die Brennstoffe liegen, hinweg bis auf zwei, welche den Tiegel tragen. Zwei Arbeiter, die sich gegenseitig unterstützen, erfassen den Tiegel mit ihren Haken und tragen ihn an die nächste Rinne, in welche sie ihn ausschütten und dann das leere Gefäß in einen Keller-raum unter der Gießerei herabwerfen. Beim Ausgießen des Metalls wird der Deckel nicht von dem Tiegel gehoben, sondern der Inhalt fließt durch eine Oeffnung am Rande ab. Die Ziegel werden bisweilen von der Hitze so stark angegriffen, daß sie zerbrechen, während man sie vom Roste hinweghebt. Der Aufseher der Arbeiterbrigade sorgt dafür, daß beständig der Ausguß eines Tiegels dem anderen folge, denn das Metall muß beständig sich von den Rinnen in ein Becken und vom Becken in die Form ergießen, da jede Unterbrechung das Mißlingen des Gusses nach sich ziehen würde. Sind alle Ziegel ausgeleert, so läßt man das Gußstück soweit abkühlen, daß es aus der Form entfernt werden kann. Es kommt dann zwischen glühende Kohlen zu liegen, die von der Feuerung der Schmelzöfen abgegeben werden, und man erhält es in Rothglühhitze bis zur Zeit, wo es geschmiedet wird.“ Soweit der Engländer. — Wen-

den wir den Blick etwas weiter östlich, so erblicken wir 4) einen zweiten Wasserturm, anders gebaut, aber demselben Zwecke dienend, wie derjenige, auf welchem wir uns befinden. 5) Ein Logirhaus für die Krupp besuchenden hohen Fremden und ein Gartenhäuschen, welches f. B. der König Wilhelm von Preußen bewohnte. 6) Weiter im Vordergrund: Fabrikgebäude, in welchem Puddelöfen und die beiden größten Hämmer „Fritz“ und „Albert“ ihr Wesen treiben. 7) Ganz rechter Hand am östlichen, der Stadt zunächst gelegenen Ende, eine große Blechschmiede.

Diesseits der Chaussee fällt uns (wenn wir von Osten nach Westen blicken) ganz in der Nähe das schon erwähnte Kesselhaus, die Gasfabrik und ein Puddelwerk in die Augen, welches letztere zwar schon jetzt große Dimensionen hat, aber noch sehr erweitert werden soll und bereits größer wäre, wenn nicht der Krieg von 1866 auch unseren Krupp in seinen Bauunternehmungen ein Wenig aufgehalten hätte. Jetzt kehren wir uns um und blicken an der Südseite des Thurms hinab. Dort rechter Hand liegt zu unseren Füßen die Zeche „Sälzer und Neua“ mit ihren stattlichen Gebäuden und schwarzen Diamantenhäufen. Hinter ihr führt ein Strang der Krupp'schen Eisenbahn vorbei, hinüber in die nördliche Fabrikhälfte. Die Fabrikbahn hat im Ganzen 2 $\frac{3}{4}$ Meilen Länge. 6 Lokomotiven und 150 Waggonen vermitteln darauf den Verkehr und den Anschluß an die Bergisch-Märkische. Noch weiter im Westen tauchen die Krupp'schen Arbeiterwohnungen, genannt „Westend“ auf. Mehr in der Nähe der Stadt klappert eine alternde Windmühle zwischen Krupp'schen Fabrikgebäuden mit ihren dünnen Flügeln.

Krupp's Fabrik ist ein ewig wachsendes Ungeheuer. Es verschlingt ein Stück seiner Umgebung nach dem anderen, die Anwohner nehmen kein Ende.

Wir treten nicht den Heimweg an ohne noch einen Blick zu werfen in die photographische Anstalt. Man zeigt uns Ansichten von der Fabrik und ihren Räumen im größten, wie im kleinsten Format. Ferner prachtvoll ausgeführte Kanonen-Bilder. Um solch' ein glänzendes, aus polirtem Stahl bestehendes Ding ordentlich photographiren zu können, nämlich so, daß im Negativ nicht die Halbtöne wegbleiben, wird es vorher mit einer blauen Farbe angestrichen, die man später ohne große Mühe wieder entfernt.

(Berliner National-Zeitung.)

Das erste Nordostthüringische Turngaufest.

(Eingefandt.)

Am 2. und 3. August fand zu Merseburg das erste Turnfest des Nordostthüringischen Turngau-Verbandes statt. Einige Hundert Turner hatten sich dazu aus Weisensfels, Halle, Nietleben, Lützen, Lauchstädt, Schkeuditz, Naumburg, Freiburg und selbst dem nicht zum Gauverbande gehörigen Leipzig eingefunden, und die Abgeordneten von 14 Vereinen nahmen an der in den Vormittagsstunden stattfindenden Sitzung des Turnraths Theil.

Eine stattliche Turnerschaar durchzog am Nachmittage des 2. August, geleitet von Vertretern der städtischen Behörden, unter den Klängen der Musik und mit fliegenden Fahnen die festlich geschmückten Straßen der Stadt, um sich von der Funkenburg, dem allgemeinen Versammlungslocal, zum Turnplatz zu begeben. Hier eröffnete der Vorsitzende des Gauverbandes, Lehrer Glas, das Fest durch eine herzliche Ansprache, in welcher er unter Anderen darauf hinwies, daß leider die Turner noch immer nur einen verschwindend kleinen Bruchtheil der Bevölkerung bildeten, das Turnen also in seinem wahren Werthe noch immer nicht allgemein erkannt sei, daß namentlich noch immer Viele sich zu vornehm dünkten, um Turner zu sein, daß aber freilich auch die Turnvereine darauf bedacht sein müßten, alte Vorurtheile zu beseitigen und besonders den Vorwurf der Einseitigkeit zu vermeiden, als ob sie nämlich über der Uebung der Körperkraft, die des Geistes vernachlässigten. Er empfahl daher die Versammlungen der Vereine zu benutzen, um durch Pflege des Gesanges und Vorträge aus dem Gebiete der Geschichte und der Naturwissenschaft geistig anregend auf die Turngenossen zu wirken.* Nach der Rede begannen die Turnübungen, welche Tausende von Zuschauern aus allen Ständen herbeigeloct hatten, unter denen man auch die Spitzen der Militärbehörden mit ihren Damen bemerkte.

* Uebrigens ist von dem halleischen Turnvereine eine solche Einrichtung für den nächsten Winter bereits in Aussicht genommen.

Die vortrefflich und mit großer Präcision nach dem Takte der Musik ausgeführten Freiübungen verfehlten auch hier ihren gewohnten Eindruck nicht. Dann folgte das Geräthturnen am Barren und Reck, Pferd und Sprungseil. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Leipziger Turner sowohl durch die Kühnheit als die Eleganz ihrer Leistungen; aber auch die Turner aus Weisensfels, Merseburg und Halle leisteten Vortreffliches und erwarben sich beim Kürturnen wiederholt weitschallenden Beifall.

Das größte Interesse wandte sich jedoch dem Wettturnen zu, das mit Hoch- und Weitsprung begann, dem sich dann das Steinstoßen und endlich der Wettlauf anschlossen. Im Hoch- und Weitsprung errangen ein Leipziger und ein Merseburger Turner den Siegespreis, ersterer durch einen Sprung von 5 Fuß Höhe, letzterer durch einen Sprung von 16 Fuß Weite. Im Steinstoßen wurde ein Weisensfelder Turner gekrönt, der den Stein (33 $\frac{1}{2}$ U.) 13 $\frac{1}{4}$ Fuß weit warf. Aus dem Wettlauf ging als Sieger der halleische Turnlehrer Reuter hervor, der die Bahn von 600 Fuß Länge in 37 Secunden durchlief, während die besten unter den übrigen 24 Theilnehmern an diesem Wettlauf 40 Secunden dazu gebrauchten. Auch unter diesen Besten waren 2 Hallenser.

Nach Verteilung der Ehrenpreise an die Sieger begab sich der Turnerzug in festlicher Ordnung zur Funkenburg zurück, wo ein Theil der Turner sich zu einem Festmahle vereinigte, dem schließlich ein Festball folgte.

Die Feier des zweiten Tages beschränkte sich im Wesentlichen auf die Manöver der Merseburger Turnerfeuerwehr, die vor dem Rathhause stattfanden und ein glänzendes Zeugniß für die Bedeutung dieses Institutes für die Sicherheit einer Stadt ablegten.

Das ganze Fest verlief in unge störter Einigkeit und zeichnete sich nicht bloß durch die dem Turner einmal unzertrennlich anhaftende Heiterkeit aus, sondern auch durch eine gewisse ernste und würdige Haltung, die von dem Bewußtsein jedes Einzelnen von dem Werthe seiner Sache zeugte. Es war ein Zeugniß für den noch immer kräftigen Bestand des Turnwesens in unserer Gegend und eine Bürgschaft für sein Gedeihen in der Zukunft. Auch die Theilnahme des Publikums zeigte sich nicht vermindert, und es wird nur Sache der Turnvereine sein, diese Theilnahme durch Erweckung des Verständnisses auch zu einer thätigen und fruchtbringenden zu machen.

Das Denkmal für die i. J. 1866 gefallenen Hallenser.

Als die öffentlichen Blätter die erste Kunde brachten, daß sich aus den hervorragendsten Männern der Stadt Halle ein Comité zu dem Zwecke gebildet habe, die Errichtung eines Denkmals für die im Jahre 1866 gefallenen Hallenser anzustreben, da hat gewiß die Eltern und Geschwister dieser Helden söhne ein Gefühl hoher Befriedigung und großer Freude durchzuckt, denn nun konnten sie sich ja der Tröstung hingeben, daß die Namen ihrer Söhne und Brüder nicht der Vergessenheit anheimfallen würden.

Ja, die Verewigung derer, die ihr Blut im Kampfe fürs Vaterland vergossen, die die Segnungen jener herrlichen Siege, deren wir uns jetzt erfreuen, mit ihrem Tode erkauften, sie ist eine unabweisbare patriotische Pflicht. Von allen menschlichen Fehlern ist Undankbarkeit der häßlichste, denn nur eine traurige Rede und Erstorbenheit des Gefühls kann diese gebähren. Nun, die Stadt Halle will und wird nicht undankbar sein, sie will und wird ihre gefallenen Helden söhne nicht mißachten, sie wird vielmehr deren Namen dem kommenden Geschlechte verkünden, damit es in freudiger Hingebung fürs Vaterland jenen Tapferen nacheffere.

Und in der That, unsere gefallenen Helden haben ihr Leben freudig und muthvoll dahingegeben, denn wer ihre bleichen Gesichter auf dem Schlachtfelde sah, der bekundete, daß sich darauf die größte Seelenfreudigkeit und Gemüthsruhe abespiegelt habe. Durch Angst und Feigheit verzerrte Gesichtszüge hat Niemand gesehen. Und so trübe ja auch hier zu, was Sophokles seinen Philoktet sagen läßt:

Des Kriegs Geschoß siebt nicht die Schlechtesten zu treffen,
Nur aus den Besten wählt es seine Opfer.

Doch genug! Müßten wir doch fürchten, das Zartgefühl unserer verehrten Mitbürger zu verletzen, wenn wir die Erregung des Interesses für die angestrebte Idee noch für nöthig halten wollten. Sind wir ja sicher, daß All' und Jeder nach seinen Kräften schon aus eigenem Antriebe mithelfen werde, daß für diejenigen, deren Gräber zum großen

Theil schon die Pflugschaar vermischt hat, ein würdiges, der Stadt zur Ehre wie zur Zierde gereichendes Denkmal zu Stande komme.

Diejenigen aber, die unter diesen eigene Ehre oder Brüder betrauern, werden mit vollen Händen geben, denn sie haben ja an der Verwirklichung der angeregten Idee das höchste Interesse. **W.**

Chronik der Stadt Halle.

Handwerker-Bildungs-Verein.

Montag den 17. August cr. Abends 8 Uhr **General-Versammlung.**
Der Vorstand.

Tageschau.

Sonntag den 16. August

Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße 21) 11—12 Uhr Vorm. (Eingang: Kubgasse.)
Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.
Kaufmännischer Verein 8—10 Uhr Abends im „Preussischen Hofe.“

Montag den 17. August.

Geschäftsstunden der Königl. und Städt. Behörden in Halle.

Telegraphen-Amt: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe.
Postamt: 7 U. B. M. bis 8 U. Ab. (Sonntags 7—9 U. B. M. u. 5—8 U. Ab.) — **Kreisgericht:** 8 U. B. M. bis 1 U. M. u. 3—6 U. N. M. — **Ober-Bergamt:** 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. Ab. — **Papierbureau:** 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. N. M. — **Einwohnermeldeamt:** für An- u. Abmeldung verzogener Personen 8—12 U. B. M.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. N. M. — **Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher übrigen städtischen Behörden:** 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. N. M.; (nur die Kassen sind für das Publikum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet); die **Instituten-Kasse:** 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. N. M. — **Steuernamt:** 7—12 U. B. M. u. 2—5 U. N. M. — **K. Kreisasse:** 8—12 U. B. M. u. 2—5 U. N. M. — **Landratsamt:** 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. N. M. — **Bau-Commandite:** 8¹/₂—1 U. B. M. u. 3¹/₂—5 U. N. M. — **Universität:** Kassenstunden 9—12 U. B. M. (excl. den letzten Tag jedes Monats.) Sekretariat: 8—10 U. B. M. u. 3—4 U. N. M.

Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 7 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Sparkassen.

Städtische Sparkasse, Kassenstunden 8—1 Uhr Vormittags; 3—4 Uhr Nachm.
Sparkasse des Saalkreises (gr. Schlamm 10a), Kassenstunden 9—1 Uhr Vorm.
Spar- u. Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Kassenstunden 10—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.

Hallescher Consum-Verein (gr. Märkerstraße 23), Kassenstunden 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. Waaren-Lager, nur für Mitglieder, von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Öffentliche Bibliotheken.

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr Vormittags.

Vereine.

Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße 21) 7¹/₂—10 Uhr Abends. (Eingang: Kubgasse.)
Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.
Kaufmännischer Verein 8—9¹/₂ Uhr Abends im „Preussischen Hofe.“ (Unterricht in der doppelten Buchführung.)
Schachclub, Versammlung 7 Uhr Abends in „Schlüter's Restauration.“
Turnverein, Übungsstunde 8—10 Uhr Abends in der „Turnhalle.“
Thiemischer Gesangverein, Übungsstunde 7—9 Uhr Abends im „Kronprinzen.“

Liedertafeln.

Handwerkermeister-Liedertafel, Übungsstunde von 8—10 Uhr Abds. im „Freyberg's Lokal.“

Bäder.

Jabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irish-römische Bäder für Herren täglich Vormittags 7, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachmittags 2 Uhr.
Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.
Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

Brief- und Zettelkästen Hallescher Kaufleute.

J. G. Mann und Söhne: bei 1) Herrn Präpper, Leipzigerstraße. 2) Rothfugel, Leipzigerstraße 86. 3) Lehmann, Leipzigerthor. 4) Schlad, am Waisenhaus. 5) Thurm, am Moritzthor. 6) Volk, an der Post. 7) Lauterbahn, am Klausithor. 8) Klinsmann, gr. Ulrichsstraße 16. 9) An der Königl. Reitbahn. 10) An dem Werber'schen Hause am Markt.

Beobachtungen der Königl. meteorolog. Station zu Halle.

14. August 1868.

Stunde	Luftdruck Bar. Fin.	Dampf- spannung Bar. Fin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	332,47	5,59	57	17,0	NNO	völlig heiter.
Mitt. 2	332,53	4,84	34	24,2	N	heiter 1.
Abd. 10	332,94	6,24	69	18,2	N	völlig heiter.
Mittel	332,65	5,56	57	19,8		völlig heiter.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Durchschnitts-Preise

in Halle am 15. August 1868.

		Niedriger	Höher
Weizen	Schfl.	2 Thlr. 25 Sgr. — Pf.	2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Roggen	"	2 " 15 " — "	" " " " "
Gerste	"	1 " 27 " 6 "	1 " 28 " 9 "
Hafer	"	1 " 5 " — "	" " " " "
Heu	Centr.	1 " — " — "	1 " 7 " 6 "
Langes Stroh	Schod	6 " — " — "	7 " — " — "

Da ich während der nächsten drei bis vier Wochen **nicht** in Halle anwesend sein werde, so bitte ich, alle für das „Tageblatt“ bestimmten Einfindungen an die Expedition des Blattes (an Herrn Buchhändler Bertram) zu schicken. Die Leitung der **redactionellen** Geschäfte hat Herr Professor Dr. Rasemann für die Zeit meiner Abwesenheit übernommen.

Halle, den 14. August 1868.

Professor Dr. G. Herzberg.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Berathung mit dem hiesigen Magistrate zusätzlich und erläuternd zu §. 3 der Polizei-Verordnung vom 2. August 1856, betreffend das Vermietten der Rähne und Gondeln (Tageblatt de 1856 Stück 180) Folgendes verordnet:

Unter **Hochwasser**, bei welchem, selbst an erwachsene Personen, Fahrzeuge ohne Mitgabe eines kundigen Führers nicht überlassen werden dürfen, ist ein **Wasserstand über 6 Fuß 6 Zoll am Unterpegel der Halleschen Schleuse** zu verstehen.

Halle, den 11. August 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Oberbürgermeister.

S. B.: Jordan.

Bekanntmachung.

Es soll vor Fertigstellung des Wasserwerks das Wasser aus dem unteren Reservoir Behufs einer Reinigung am Sonnabend Abend 9 Uhr abgelassen werden.

Die Wasserconsumenten des unteren Stadttheils werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bis Sonntag Mittag mit Wasser-vorrath zu versehen haben. **Die Wasserwerks-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Zur Ausrückung einer Feuerspritze und eines Wasserwagens wird ein verschließbarer Raum in der Königs-Vorstadt auf einige Zeit gewünscht.

Sollte Jemand in dieser Stadt-Gegegend geneigt sein, diese Gegenstände aufzunehmen, so wird er gebeten, sich mit dem Feuer-Director Stadtrath **Scharre** in Verbindung zu setzen.

Halle, den 14. August 1868.

Der Magistrat.

